

GAST IM MONAT DER WELTMISSION 2019

Schwester Cecilia Sad

Erzdiözese Shillong



DIE KHASI: EINE KULTUR IM UMBRUCH

„Die Khasi stehen vor den Herausforderungen von Globalisierung und Modernisierung. In den Dörfern gibt es kaum Arbeit. Aber der Lebensstil in den Städten ist oft verwerflich und lässt die Traditionen aussterben.“

Schwester Cecilia Sad (55) ist eine Khasi-Frau. Der „Stamm“ der Khasi ist vor allem in den Hügeln im Bundesstaat Meghalaya angesiedelt. In den Bergdörfern leben die Menschen in Armut und unter widrigen Bedingungen. Zur landwirtschaftlichen Kultivierung der Hügel betreiben sie Brandrodung und zerstören damit das fragile Gleichgewicht der Natur.

Wie die meisten ihrer Mitschwestern ist Schwester Cecilia selbst mit den Traditionen und Gepflogenheiten der Khasi aufgewachsen und kennt die alltäglichen Herausforderungen

der Menschen aus eigener Erfahrung. Sie gehört zu den Pionierinnen ihrer Ordensgemeinschaft, den „Visitation Sisters of Don Bosco“. Als eine der ersten hat sie sich zu Fuß in entlegene Dörfer aufgemacht, um die Menschen in ihrem Alltag zu unterstützen. Dann wirkte sie zwölf Jahre lang als Generaloberin ihres Ordens. Wenn Schwester Cecilia heute in ein Dorf kommt, wird sie sogleich von einer Mensentraube umringt. Alle wollen ihr die Hand schütteln und ein paar Worte wechseln. Bei ihren Besuchen lebt Schwester Cecilia inmitten der Familien, teilt die Schlafstatt und das Essen, leistet pastoralen Beistand, hört die Probleme der Menschen und gibt Ratschläge in Lebensfragen. Darüber hinaus leitet sie die Menschen zur Hygiene an und leistet im Notfall medizinische Hilfe.

Die Khasi sind eine matrilineare Gesellschaft, „Kha Si“ bedeutet „geboren von einer Mutter“. „Unsere Frauen haben eine starke Rolle im Familienverband“, sagt Schwester Cecilia. „Wir setzen uns dafür ein, dass diese Tradition erhalten bleibt.“



Fotos: Fritz Stark

LÄNDERINFO NORDOSTINDIEN

Die Region Nordostindien ist nur über einen schmalen Korridor mit Zentralindien verbunden. Sie liegt zwischen Bangladesch, China und Myanmar. Geprägt ist sie von einer ethnischen, sozialen und religiösen Vielfalt: Indigene Stämme, die sich selbst als „Tribes“ bezeichnen, leben dort neben Bengalis und Einwanderern aus den angrenzenden Nachbarländern. Separatistische Bewegungen und Auseinandersetzungen zwischen den Gruppen sorgen immer wieder für Unruhen. Die 46 Millionen Einwohner sind überwiegend Hindus und Muslime. Unter den 17 Prozent Christen bilden „Tribals“ die Mehrheit. In entlegenen Bergdörfern leben diese meist in großer Armut. Die Region ist vom Tee-Anbau und von Brandrodung (Jhum-Kultivierung) geprägt, aber auch vom Raubbau von Kohle.

ERGÄNZENDE INFORMATION ZU

Schwester Cecilia Sad

ZUR PERSON

Schwester Cecilia Sad wurde am 5. September 1964 in den West Khasi Hills in Meghalaya geboren. Beeindruckt von dem Einsatz von Ordensschwwestern legte sie 1986 als eine der ersten Schwestern ihrer Ordensgemeinschaft überhaupt das Erste Gelübde ab. Zwischen 1988 und 1992 war sie als Pionierin im Missions-einsatz in den entlegenen Bergdörfern. 1992 legte Schwester Cecilia Sad das Ewige Gelübde ab. Sie studierte an der North Eastern University Shillong und wurde im Jahr 1998 Direktorin der Novizinnenausbildung. 2001 absolvierte sie den Kurs am Institut Mater Dei in Goa. Von 2004 bis 2016 leitete sie als Generaloberin die Geschicke ihrer Ordensgemeinschaft. Seitdem ist sie im Generalat tätig, verantwortet das Noviziat und bietet Programme in den Bergdörfern an.

DIE VISITATION SISTERS OF DON BOSCO

Die Diözesane Ordensgemeinschaft der Visitation Sisters of Don Bosco (VSDB) wurde am 31. Mai 1983 durch den Erzbischof von Shillong, Hubert D’Rosario, gegründet. Anfangs lebten nur acht Mitglieder im Madonna Convent in Upper Shillong. 2012 wurde der Orden mit bereits 106 Schwestern mit Gelübde offiziell in die Salesianer-Familie aufgenommen. Heute zählen 142 Schwestern zur Ordensgemeinschaft. 25 Novizinnen befinden sich derzeit in Ausbildung. Die Schwestern wirken in drei Bildungseinrichtungen und 19 Missionsstationen in den Diözesen Guwahati, Diphu, Nongstoin, Jowai, Agartala und Shillong sowie in einer Gemeinschaft im Südsudan. Das Charisma des Ordens: die Arbeit in ländlichen Gebieten und in schwierigen Situationen.

DIE ERZDIÖZESE SHILLONG

Die Erzdiözese Shillong wurde 1889 von Papst Leo XIII. zunächst als Apostolische Präfektur Assam errichtet. 1934 erhob Papst Pius XI. diese zum Bistum Shillong, das dem Erzbistum Kalkutta als Suffraganbistum unterstellt war. Im Jahr 1969 wurde es durch Papst Paul VI. zum Erzbistum erhoben. 1970 wurde das Erzbistum in Shillong-Guwahati umbenannt, jedoch 1992 in das Erzbistum Shillong und das Bistum Guwahati unterteilt. Im Jahr 2006 trat die Erzdiözese Shillong Gebiete zur Gründung der Bistümer Nongstoin und Jowai ab. Die Erzdiözese Shillong umfasst eine Fläche von 5.196 Quadratkilometern. 312.326 Katholiken bilden einen Anteil von 26,7 Prozent unter den 1,17 Millionen Einwohnern. Die Erzdiözese gliedert sich in 35 Pfarreien mit 814 Erziehungseinrichtungen und 27 sozialen Einrichtungen. Dort sind 66 Diözesan- und 106 Ordenspriester, 60 Seminaristen, 204 Ordensmänner sowie 542 Ordensfrauen tätig.

DER BUNDESSTAAT MEGHALAYA

Meghalaya erstreckt sich über 22.429 Quadratkilometer und ist geprägt von seiner dicht bewachsenen Berg- und Hügellandschaft. Cherrapunji in Meghalaya gilt als regenreichster Ort der Erde. Die Höhe über dem Meeresspiegel variiert zwischen 150 und 1.950 Metern. Die Hauptstadt Shillong liegt auf gut 1.500 Metern Höhe. Der Bundesstaat grenzt mit knapp 450 Kilometern an Bangladesch. Gut 86 Prozent der knapp drei Millionen Einwohner sind „Tribals“, Angehörige eines indigenen Stammes. Die Mehrheit bilden wiederum die Khasi und die Garo. Sie leben vornehmlich in Bergdörfern und betreiben dort Landwirtschaft. Die Amtssprachen sind Khasi, Garo und Englisch. Meghalaya ist mit einem Anteil von rund 75 Prozent außerdem einer von drei mehrheitlich christlichen Bundesstaaten Indiens.

KONTAKT

Dr. Michael Krischer | Telefon 089/51 62-247 | m.krischer@missio.de